Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Sonntags-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte zweimal täglich ins Haus gebracht monatlich M. 1.70, vierteljährlich M. 5.25; für Abholer monatlich M. 1.50; durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich M. 1.80, vierteljährlich M. 5.50; durch die Post innerhalb Deutschlands Gesamt-Ausgabe monatlich M. 1.80, vierteljährlich M. 5.70; Morgen-Ausgabe M. 1.35, Abend-Ausgabe M. 0.80, Sonntags-Ausgabe M. 0.50 monatlich (ausschließlich Postbestellgebühr).

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8

111. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Gr.-Leipzig u. Umgeb. die einspalt. Petitzeile 50 Pf., a. extern. 40 Pf.; Anzeigen a. Stellenmarkt im amtl. Teil die Petitzeile 70 Pf., a. extern. 60 Pf.; kleine Anzeigen die Petitzeile 25 Pf., extern. 30 Pf.; Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften im Preise erhöht.

Beilagen: Gesamtauflage M. 7.— das Tausend ausschl. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf. — Sonn- und Festtags 15 Pf.

Fernsprech-Anschluß: Nr. 14692, 14693 und 14694. Postscheckkonto 7200.

Nr. 497 — Sonntag, den 30. September — 1917

Auflebende Kampftätigkeit am Monte San Gabriele

Englischer Angriff bei Zonnebeke abgewiesen

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Berlin, 29. September, abends.

Bisher sind größere Kampfhandlungen von keiner Front gemeldet.

* * *

wtb. Berlin, 29. September. (Drahtbericht.) An der Flandernfront hielt die Kampfpause auch den 28. September über an. Auf unseren Stellungen von der Küste bis zum Houthoulster-Walde lag vormittags nur mäßiges Feuer. Lediglich gegen unseren Stellungsbogen um Ypern nahm das feindliche Artilleriefeuer größere Stärke an; während vormittags auch englische Teilangriffe unterblieben, war die Patrouillen- und Fliegertätigkeit rege. Nördlich und nordöstlich von Ypern kehrten unsere Patrouillen von erfolgreichen Unternehmungen mit Gefangenen zurück.

Gegen Mittag zeigten sich an der Küste feindliche Luftstreitkräfte, die erfolglos Bomben abwarfen.

Erst von Mittag ab steigerte sich an der Landfront das Feuer wieder, das um 6,20 Uhr abends im Ypernbogen große Stärke annahm und in Trommelfeuer überging. Ihm folgte ein feindlicher Teilangriff in der Gegend von Zonnebeke, der verlustreich für den Feind abgeschlagen wurde. Um 7,15 Uhr abends ließ das Feuer nach und lag seitdem mit wechselnder Stärke auf unseren Stellungen der Hauptkampffront. In der Gegend des Hanebeek gelang es uns, die vom Abend des 27. September zurückgebliebene Einbuchtung unserer vorderen Linie wieder auszugleichen und unsere Stellung noch einige hundert Meter weiter vorzuschieben.

Im Artois, in der Gegend von St. Quentin und an der Aisnefront war zeitweise die Artillerietätigkeit rege. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer von Mittag ab und nahm in einzelnen Abschnitten größere Stärke an. In der Gegend des Mauville-Waldes bei Beaumont und östlich des Chaumes-Waldes vorstoßende Patrouillen wurden abgewiesen, während eigene Stoßtruppunternehmen an der Nordostecke von Samogneux Gefangene und Maschinengewehre einbrachten. Auch im Sundgau scheiterte ein französischer Teilvorstoß bei Wiesel; unter den dort in unserer Hand gebliebenen Gefangenen befindet sich auch ein Offizier.

Am unteren Sereth, dicht nördlich der Putna-Mündung bei Galieni und an der Donau westlich Tulcea versuchten stärkere feindliche Aufklärungsabteilungen überzusetzen und in unsere Stellung einzudringen. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Sitzung der polnischen Uebergangskommission

wtb. Warschau, 29. September (Drahtbericht.) Die vom vorläufigen Staatsrat gewählte Uebergangskommission, die aus dem Vizemarschall Mikolowski-Bomorski als Vorsitzenden, Bukowiecki und Natanson als Mitgliedern, Laczorowski und Gorski als Vertretern und Gronevszynski als Sekretär besteht, veröffentlicht den Bericht über ihre Tätigkeit, aus dem folgendes hervorzuheben ist:

Die Bedingungen des Generalgouverneurs von Warschau betreffend die Uebernahme des Schulwesens wurde endgültig festgelegt und angenommen. Dem Generalgouverneur von Warschau wurde der Dank ausgedrückt für die Uebergabe des Gerichtswesens. Genehmigt wurde der Entwurf der Verordnung der Besatzungsbehörden betreffend „Privilegium für die künftigen Regierungsanleihen zum Wiederaufbau von Kalisch". Angenommen wurde das Budget für September in Höhe von 307 754,40 M. Am 15. September fand, wie gemeldet, eine außerordentliche Sitzung der Uebergangskommission statt, in der die Regierungskommissare um Vorschläge von Persönlichkeiten für die Regentschaft ersuchten. In der Sitzung am 18. September wurde der Verzicht des Grafen Tarnowski auf seine Wahl verlesen, worauf den Regierungskommissaren mitgeteilt wurde, daß für die Regentschaft der Erzbischof Kakowski, Fürst Zdzislav Lubomirski und Jostrowski bestimmt wurden, die ihr Einverständnis damit schriftlich ausdrückten. Namens des deutschen und österreichisch-ungarischen Regierungskommissars antwortet Baron Konopka, daß die Kommissare diesen Beschluß der Uebergangskommission den beiden Regierungen in Wien und Berlin zur entsprechenden Erledigung unverzüglich übermitteln würden.

Keine feindlichen Zivilarbeiter an der Mackensenfront

wtb. Berlin, 29 September. (Amtlich.) Da die französische Lügenpropaganda gegenwärtig als Hauptthema die angebliche Zwangsarbeit der Zivilbevölkerungen in der deutschen Feuerlinie hat, so beginnt jetzt auch die rumänische Funkenstation Jassy mit Falschmeldungen über deutsche Greuel dieser Art, die in dem Bereich der Mackensenarmee vorgekommen sein sollen.

Demgegenüber sei mit aller Schärfe folgendes festgestellt: In dem gesamten Frontabschnitt der Heeresgruppe Mackensen wurden überhaupt keine Zivilisten in der Nähe der Stellung oder im Hinterlande gesehen, geschweige denn beschäftigt.

Rote-Kreuz-Konferenz

wtb. Kopenhagen, 29. September. (Drahtbericht.) Laut „Politiken" wird hier in der nächsten Woche eine internationale Rote-Kreuz-Konferenz abgehalten werden, auf der die meisten kriegführenden Länder vertreten sein werden. Sie wird sich mit dem Austausch von Kriegsgefangenen und den Zuständen in den Kriegsgefangenlagern sowie anderen Fragen beschäftigen. Die feierliche Eröffnung der Konferenz erfolgt am kommenden Donnerstag unter dem Vorsitz des Prinzen Waldemar von Dänemark.

Graf Czernin in Budapest

tu. Budapest, 29. September. (Drahtbericht.) Der gemeinsame Minister des Aeußern Graf Czernin wird, wie der „Pester Lloyd" erfährt, in der ersten Oktoberwoche in Budapest erwartet. Der Zweck seiner Reise ist, den Antrittsbesuch des Ministerpräsidenten Wekerle zu erwidern. Der Ministerpräsident wird seinen Gast auch mit politischen Persönlichkeiten aus parlamentarischen Kreisen bekanntmachen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Graf Czernin diese Gelegenheit benutzt, um sich auch in der Oeffentlichkeit über aktuelle große Fragen der internationalen Politik zu äußern.

Seegefecht in der Nordsee

wtb. Berlin, 29. September. (Amtlich.)

Am 28. September früh stießen einige unserer Torpedoboote nach einer Patrouillenfahrt vor der flandrischen Küste auf eine überlegene Zahl feindlicher Zerstörer, die unter Feuer genommen wurden. Im Verlaufe des Gefechts wurde auf einem Zerstörer eine starke Detonation beobachtet. Unsere Boote erlitten keine Beschädigungen oder Verluste.

Neue U-Bootserfolge im Aermel-Kanal und Atlantischen Ozean:

Vier Dampfer, acht Segler, ein Fischerfahrzeug,

darunter der bewaffnete englische Dampfer „Zeta" mit 3300 Tonnen Kohlen, der bewaffnete Dampfer „St. Jaques" mit 4000 Tonnen Kohlen, ferner die englischen Segler „Ezel", „Laura", „Miß Rose", „Mary", „Maryorr", „Water Lily", „Jane Williamsen" und „Williams", sowie das englische Fischerfahrzeug „Rose Groß". Von den versenkten acht englischen Seglern hatten zwei Tonerde, die übrigen Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der neue Fliegerangriff auf England

(z.) Frankfurt a. M., 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Ueber den neuesten Fliegerangriff auf die englische Küste meldet Reuter einer Haager Depesche der „Frkf. Ztg." zufolge: Freitag abend machten Flugzeuge einen Angriff auf die Südküste Englands. Von verschiedenen Punkten der Küste laufen Berichte ein, so aus Suffolk, Essex und Kent. Die Mehrzahl der Flieger wagte sich nicht weit in das Land hinein. Einzelne flogen nach London vor, konnten jedoch die Stadt nicht erreichen. Es wird berichtet, daß in Suffolk, Essex und Kent Bomben geworfen worden sind; Berichte über Schäden und Opfer sind jedoch nicht eingelaufen.

Einigung zwischen Japan und der Union

(z.) Frankfurt a. M., 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Frkf. Ztg." aus dem Haag berichtet, meldet Reuter aus Washington: Staatssekretär Lansing hat mit Bezug auf den Fortschritt der Unterredungen mit der japanischen Mission folgende Erklärung ergehen lassen: „Die Unterredungen mit Baron Ischii sind sehr befriedigend gewesen. Sein Besuch hat uns allen sehr geholfen; er hatte auf die Beziehungen der beiden Länder einen günstigen Einfluß und hatte die Bande der Freundschaft zwischen ihnen gestärkt."

Aus dieser Reutermeldung scheint hervorzugehen, daß die wichtigen Verhandlungen zwischen Lansing und Ischii zum Abschluß gekommen sind.

Englisches Ausfuhrverbot

wtb. London, 29. September. (Reuter.) Der König unterzeichnete in einem heute abgehaltenen Privy Council eine Verfügung, durch die die Ausfuhr gewisser Artikel nach Skandinavien und Holland verboten wird.

Oesterr.-ungar. Heeresbericht

Wien, 29. September. Amtlich wird mitgeteilt:

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Nordhang des Monte San Gabriele lebte die Kampftätigkeit beträchtlich auf. Am Chiaso in den Judikarien wurden angreifende Italiener durch unsere Sicherungstruppen zurückgeworfen.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See

In Erwiderung eines Angriffes, den ein feindliches Luftschiff am 18. September abends gegen Lussin Piccolo unternommen hatte, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten, suchte am 27. abends eine Abteilung unserer Seeflugzeuge die Luftschiffanlage von Jesi bei Ancona auf, die schon im September 1916 mit einem in der Halle befindlichen Luftschiff durch unsere Seeflieger zerstört, vom Gegner aber wieder in Betrieb gesetzt worden ist. Auch diesmal war unseren Seefliegern ein voller Erfolg beschieden. Die Luftschiffhalle wurde getroffen, das in der Halle befindliche Luftschiff explodierte mit 150 Meter hoher Stichflamme. Die Explosion wurde von den anderen Flugzeugen bis auf zwanzig Seemeilen Entfernung wahrgenommen. Alle unsere Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. Einem zu gleicher Zeit von einigen feindlichen Flugzeugen unternommenen Angriff auf die Umgebung von Lues und auf Parenzo blieb jedweder Erfolg versagt. Am 28. September beigelegen feindliche Flugzeuge in der Süd-Adria eines unserer See-Spitalschiffe, das mit allen vorgeschriebenen Kennzeichen als solches versehen war, wirkungslos mit Bomben.

Flottenkommando.

Politische Wochenschau

Einhundertfundfünfundsechzigste Kriegswoche.

* Wieder haben die Großkampftage in Flandern während der abgelaufenen Woche den Engländern und ihren Verbündeten mit blutiger Schrift den Beweis geliefert, daß Deutschland nach Hindenburgs und Ludendorffs Kundgebung für weiteren Kampf und Sieg gerüstet ist. Trotz des Einsatzes stärkster Kräfte, trotz des ungeheuren Massenfeuers, das unsere Reserven überwinden mußten, ehe sie sich auf den vordringenden Feind werfen konnten, ist dessen Geländegewinn in den letzten Kampftagen noch geringer gewesen als am 20. September. Das Vaterland dankt dieses Ergebnis dem Heldenmut seiner Söhne, deren eiserne Widerstandskraft auch durch das Höllenfeuer des Feindes nicht gebrochen werden konnte, und schöpft daraus von neuem das Vertrauen auf die Unüberwindbarkeit der deutschen Mauer im Westen. Je verzweifeltere Anstrengungen aber England macht, um auf dem Festlande die Entscheidung des Krieges herbeizuführen, desto größer ist unsere Genugtuung darüber, daß das englische Volk die Furchtbarkeit des hauptsächlich in seinem Interesse verlängerten Krieges wiederum im eigenen Lande zu spüren bekam. Dreimal haben unsere Flieger in kurzer Zeit und ein viertes Mal unsere Marineluftschiffe nach dem Osten und Südosten Englands und nach seiner Hauptstadt London den verheerenden Bombenkrieg getragen, dessen Wirkung die englische Presse wie immer abzuschwächen sucht. Gleichzeitig geht die Uhr des U-Bootkrieges ihren regelmäßigen Gang, ungehemmt durch die Bewaffnung der feindlichen Handelsschiffe, durch die Einrichtung der Geleitzüge und sonstigen Maßnahmen Englands, die sich alle als unwirksam erweisen.

Der Pariser Berichterstatter eines Basler Blattes berichtet, die Berechnungen des französischen Hauptquartiers hätten erwiesen, daß die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Entente im Frühjahr 1917 an der französischen Front 40 Prozent und an der italienischen Front sogar 200 Prozent betragen habe. Der Verlauf der bisherigen Kämpfe hätte aber gezeigt, daß angesichts der deutschen und österreichisch-ungarischen Abwehrmethoden diese Ueberlegenheit nicht ausgenutzt werden konnte. Wir wissen nicht, ob auch die französischen Blätter diese Berechnungen des Generalissimus Pétain dem französischen Volke zur Kenntnis gebracht haben, denn sie müßten doch schließlich dem kriegswütigsten Franzosen die Augen öffnen über die Aussichtslosigkeit der neuen Blutopfer, die man trotz allem dem Lande zumutet. Man darf annehmen, daß man dem französischen Volke solche aufklärende Berechnungen vorenthält. Ist doch die Friedensbereitschaft der Verantwortlichen in Paris weder durch sie noch durch die Erfahrungen dreier Kriegsjahre verstärkt worden. Und genau so verschließen sich die englischen Staatsmänner der wirklichen Lage der Dinge und glauben durch Reden, wie der Führer der Liberalen und frühere Ministerpräsident Asquith sie in Leeds hielt, das eigene Volk und die Welt weiter bluffen zu können. Mit berechtigter Schärfe weist die „Frkf. Ztg." den aus dieser Rede sprechenden britischen Hochmut zurück, der in allem, was er tut, eine Art heilige Handlung sehe, die mit den Taten anderer Völker nicht verglichen werden dürfe, und sagt: „Der Krieg und die Dinge in der Welt, die aus ihm entstanden sind, liegen nicht so, daß wir genötigt sind, diese britische Hoffahrt und Borniertheit als Maßstab für uns gelten zu lassen. Entweder man will drüben zu einem anständigen und vernünftigen Frieden kommen, oder man will es nicht. Will man es, dann lasse man endlich einmal diesen Ton, auf den ein Volk von Selbstgefühl und Ehre nur mit Schlägen und Kanonenschüssen antworten kann. Ist dieser Ton aber nur Maske, dazu bestimmt, uns noch im letzten Augenblicke zu täuschen, dann lasse man sich gesagt sein, daß man unsere Gutmütigkeit erheblich überschätzt, wenn man meint, wir fielen auf solche Narrenspäße herein."

Das sind kräftige Worte, die aber den Nagel auf den Kopf treffen und das angesichts der Zustände in Frankreich, Italien und Rußland noch widerwärtiger anmutende Gebaren der britischen Staatsmänner richtig kennzeichnen. Als größtes Ergebnis des zur Neige gegangenen Sommers hatten wir das Anschneiden der Frage des Völkerfriedens vor uns, und es schien, als sei in der Note des Papstes und in der deutschen Antwort auf sie ein verheißungsvoller erster Schritt getan, und als wolle sich die Morgenröte einer neuen Zeit in blassen Umrissen anzeigen. Und wir sind der Ueberzeugung, daß trotz der Großsprechereien eines Asquiths und dem, was hinter ihnen an Absichten auch lauern mag, der Weltfrieden auf dem Marsche ist und bleiben wird. Wenn dem aber so ist, so verdanken das die leidenden Völker der von der Entente so verlästerten deutschen Regierung, die jederzeit bereit ist, auf dem Boden der Verständigung und des Ausgleichs dem Blutvergießen und Völkermorden ein Ende zu bereiten. Zwar hat der Reichskanzler Dr. Michaelis auch in der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages am Freitag es abgelehnt, positive Erklärungen über Einzelfragen, die den künftigen Frieden betreffen, abzugeben, und hervorgehoben, daß wir in all diesen Fragen, auch in bezug auf Belgien, noch völlig freie Hand haben. Ist damit auf der einen Seite manchem Klatsch und Tratsch, der in der letzten Zeit sich breit machte, die Spitze abgebrochen, so wird aber auch auf der andern Seite kein billig Denkender es der deutschen Regierung verargen können, wenn sie sich weigert, unsern gerissenen Feinden ihre Karten zu früh aufzudecken und ihre Unterhändler mit gebundenen Händen in die Friedens-

Denk' an die Zukunft Deiner Kinder! Zeichne Kriegsanleihe!